



Das Ehrenamt ist ein wertvoller Baustein für das Gemeinwesen. Gerade Tierbesuchsdienste haben viele positive Effekte für Senioren, Kinder oder Kranke. Häufig fehlt es in diesem Bereich jedoch an finanzieller Förderung oder klaren Rahmenbedingungen wie einer einheitlichen Ausbildung von Mensch und Tier. Wie das Ehrenamt mit Tieren gefördert werden kann, darüber diskutierten über 25 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Verbänden bei der 9. Arbeitssitzung des Forum Heimtier in den Räumen des Deutschen Bundestags.

Tiere können Herzen öffnen, Vertrauen schaffen oder einfach glücklich machen. Erst durch ihre Hilfe ist es vielen Menschen möglich, sich zu öffnen, Vertrauen aufzubauen oder längst verloren geglaubte Erinnerungen zu beleben. Vor allem Hunde, die als gut ausgebildete Besuchstiere freudig auf Menschen reagieren, können bei Hundebesuchsdiensten in Grundschulen, Altenheimen oder Kitas viel Gutes tun. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass der Hundehalter sich die Mühe macht, einen solchen Besuch vorzubereiten und auch tiergerecht durchzuführen.

Diese tiergestützten Aktivitäten werden meist ehrenamtlich oder nur gegen eine geringe Aufwandsentschädigung erbracht. In diesem Zusammenhang

fehlt es jedoch nicht nur an (finanzieller) Förderung, sondern auch an klaren Rahmenbedingungen: So sind beispielsweise die rechtliche Absicherung der ehrenamtlich Tätigen, die Zertifizierung für die Ausbildung von Besuchstieren oder die Eignungskriterien der Tiere häufig nicht eindeutig geregelt.

„Gerade bei der Arbeit mit Tieren sind die Anforderungen an soziales Engagement sehr hoch“, betonte **Kristina Richter, Sprecherin der Mars-Initiative Zukunft Heimtier**. „Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollten Eignungstests sowie eine fundierte Ausbildung zum Wohl von Mensch und Tier zum Standard werden. Gleichzeitig gibt es noch enorm viel Potenzial für ehrenamtliche Aktivitäten mit Tieren.“

Inhalte der Sitzung



Neben Kristina Richter führte auch der **Bundestagsabgeordnete Dr. h. c. Albert Weiler (CDU)** durch die Sitzung. Weiler, der für seinen verhinderten Kollegen und Schirmherrn des Forums, **Tino Sorge (CDU), MdB** einsprang, betonte zu Beginn der Sitzung die offensichtlichen Erfolge der Arbeit mit Mensch und Tier im Bereich der Besuchsdienste. Dabei verwies er insbesondere auf den Erfolg von Tierbesuchsdiensten in der Therapie von Suchtkranken. Allerdings sei das ehrenamtliche Engagement mit Tieren noch immer mit Hindernissen und hohen Kosten verbunden. Neben mehr parteiübergreifender Zusammenarbeit sprach sich Dr. h. c. Weiler deshalb auch für die Aufnahme tiergestützter Therapien in den Leistungskatalog der Krankenkassen aus.



Diese positiven Effekte bestätigte auch **Dr. Sandra Wesenberg von der Technischen Universität Dresden**. „Es gibt viele Studien und wissenschaftliche Arbeiten, die den Therapieeffekt von Hundebesuchsdiensten bestätigen“, so Wesenberg. Für eine Aufnahme dieser Maßnahmen in den Leistungskatalog fehle es jedoch derzeit noch an ausreichenden und fundierten Effektivitätsbelegen. Auch vor diesem Hintergrund müsse mehr geforscht werden, sagte die Wissenschaftlerin.



Die sozialwissenschaftliche Perspektive auf die Situation des Ehrenamts in Deutschland wurde in einem Vortrag von **Dr. Eckhard Priller, Co-Direktor des Maecenata Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft** erläutert. Trotz der allgemein positiven Entwicklung im Bereich des ehrenamtlichen Engagements warnte er auch vor einer „Zersplitterung“ durch immer mehr und immer kleinere Vereinsgründungen. Zur Situation des ehrenamtlichen Engagements mit Tieren bemängelte Dr. Priller insbesondere die ungenaue Datenlage. „Dass Erhebungen zu dieser Arbeit zumeist dem Thema Natur- und Tierschutz zugeordnet werden, erschwert auch Rückschlüsse über die Personen, die sich mit Tieren für ihre Mitmenschen engagieren. Hier braucht es auch seitens der Forschung mehr Engagement für die ehrenamtliche Mensch-Tier-Arbeit.“ Allgemein mahnte Dr. Priller eine stärkere Zielgruppenorientierung der Vereine an und nannte dabei insbesondere die Überalterung des ehrenamtlichen Engagements als Herausforderung.

rung. Um diesem Trend entgegenzuwirken, müsse die Jugend besser in die Vereinsarbeit eingebunden werden, indem man ihr bereits früh Positionen mit Verantwortung übertrage.



Das bestätigte auch **Frank Meuser vom Deutschen Tierschutzbund e.V.** „Die junge Generation möchte sich nicht mehr langfristig binden. Statt einem Verein beizutreten, unterschreibt sie lieber schnell eine Online-Petition.“ Als Verein sei der Deutsche Tierschutzbund jedoch auch darauf angewiesen, dass Menschen über einen längeren Zeitraum Verantwortung übernehmen. Vereine müssten deshalb jugendadäquater gestaltet und vor allem der stärkeren Karriereorientierung der Jugend angepasst werden. Zeitintensive Aufgaben sollten mit mehreren Personen besetzt werden, um Einzelne nicht durch Überlastung von der Vereinsarbeit abzuschrecken, so Meuser.



Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD Ute Vogt, MdB wandte ein, dass es jungen Menschen im Ehrenamt nicht nur um Aufstiegschancen gehe. Für viele Jugendliche würden nach wie vor der Sinn und das Ziel ihrer Arbeit die größte Rolle spielen. Aktuell könne man diesen Zusammenhang vor allem im Engagement junger Menschen für eine große und übergeordnete Idee wie Europa beobachten.



Wie wichtig es sei, bei der Förderung von ehrenamtlichem Engagement auch die Unterschiede von Stadt und Land zu berücksichtigen, wurde während der Sitzung von **Waldemar Westermayer (CDU), MdB** hervorgehoben. Gerade im ländlichen Raum sei Vereinsarbeit mehr als persönliches Engagement, sondern auch eine tragende Säule des gesellschaftlichen Zusammenlebens.



Als zweite Referentin gab **Viola Freidel vom Verein Leben mit Tieren e.V.** Einblicke in die Praxis der Ehrenamtsarbeit zwischen Mensch und Tier. Sie blickt auf 25 Jahre Erfahrung mit Hundebesuchsdiensten zurück und betreut als einzige hauptamtliche Kraft im Verein den Einsatz von 30 bis 40 Mensch-Hund-Teams in öffentlichen und privaten Einrichtungen in Berlin. In ihrem Vortrag ging sie auch auf die Ausbildung von Mensch und Tier ein und betonte sowohl die hohen Qualitätsstandards des Vereins als auch die Tatsache, dass Eignungstests immer auch das Einsatzgebiet der Mensch-Hund-Teams berücksichtigen müssen. Wichtigstes Kriterium sei aber in jedem Fall eine „stimmige Mensch-Hund-Beziehung“, so Freidel. Als problematisch bezeichnete sie unterdessen, dass ihr Verein der hohen Nachfrage auch aufgrund des zurückgehenden ehrenamtlichen Engagements nicht gerecht werden könne. So betrage die Wartezeit für Hundebesuchsdienste ihres Vereins mitunter bis zu zwei Jahre. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, forderte Viola Freidel sowohl eine stärkere gesellschaftliche Würdigung des Ehrenamts als auch den Abbau finanzieller Hürden. So könne beispielsweise die kostenfreie Beförderung von Mensch und Tier in öffentlichen Verkehrsmitteln oder ein Erlass der Hundesteuer deutlich zur Planungssicherheit der Vereinsarbeit beitragen.



„Gerade aufgrund dieser Herausforderungen ist es wichtig, Strukturen zu schaffen, in denen sich Eh-

renamtler auf die Arbeit mit den Tieren konzentrieren können“, ergänzte **Dr. Rainer Sprengel, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)**. Ziel müsse deshalb eine stärkere Verberuflichung der Vereinsarbeit sein, in der organisatorische Aufgaben vor allem von hauptamtlich Tätigen übernommen werden. Darüber hinaus könne so auch ein verbessertes Weiterbildungsangebot ermöglicht werden und dazu beitragen, dass weniger Menschen vor den hohen Anforderungen des ehrenamtlichen Engagements mit Tieren zurückschrecken.



Dass dabei auch die gesellschaftliche Wahrnehmung des Ehrenamts eine zentrale Rolle spiele, betonte die **Schirmherrin des Forum Heimtier, Christina Jantz-Herrmann, (SPD), MdB**. „Das Ehrenamt ist wichtig und sollte auch entsprechend gewürdigt werden. Das gilt insbesondere für kleinere und weniger bekannte Vereine“, so Jantz-Herrmann. Darüber hinaus ging die Tierschutzbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion auch auf die besondere Bedeutung der Tierschutzstandards in diesem Bereich ein. So müsse gerade für Tiere, die häufig mit großen Gruppen wie etwa in Kindergärten konfrontiert seien, das Tierwohl an erster Stelle stehen.

Ausblick

Die nächste Arbeitssitzung des Forum Heimtier wird die Integration von Heimtieren in verschiedene Lebensumfelder in den Mittelpunkt stellen. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen. Die Veranstaltung findet am **21. Juni 2017 um 16:30 Uhr** im Deutschen Bundestag statt.



Über das Forum Heimtier

Am 24. September 2014 wurde das Forum Heimtier gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Verbänden, NGOs und mit Unterstützung der Wirtschaft gegründet.

Zu den Gründungsmitgliedern des Forums gehören neben den Bundestagsabgeordneten Christina Jantz-Herrmann und Tino Sorge außerdem das Institut für soziales Lernen mit Tieren, der Assistenzhund-Verein Hunde für Handicaps, der Deutsche Tierschutzbund sowie die Mars-Initiative Zukunft Heimtier.

Das Forum hat sich zum Ziel gesetzt, auf die Bedeutung von Heimtieren für die Gesellschaft hinzuweisen und gemeinsame Aktivitäten zu initiieren. In den Sitzungen werden konkrete Themenfelder aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Tierschutz besprochen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.forum-heimtier.de

Kontakt: Forum Heimtier, c/o Ketchum Pleon GmbH, Friedrichstraße 200, 10117 Berlin, T: +49 30 726139-722, E: info@forum-heimtier.de